

INTERVIEW

Flexible Arbeitswelt in Österreich, Mittel- und Osteuropa:

Entfaltungsmöglichkeiten inklusive

Bei den Recherchen zu dem Artikel über Pepperl+Fuchs im Bundesländer-Special der WANTED 2/2014 erschlossen sich nicht nur interessante Konzepte zu Industrie 4.0, sondern fanden sich auch Hinweise auf spannende Aufgaben über die Grenzen Österreichs hinaus. Grund genug, beim Geschäftsführer des Sensorikherstellers nachzufragen, welche Chancen und Herausforderungen die flexible Unternehmensstruktur für engagierte junge MitarbeiterInnen bereit hält.

Das Gespräch führte Ing. Peter Kemptner / x-technik

Wie sieht die Organisation aus, in die Neuzugänge bei Pepperl+Fuchs eintreten, Herr DI Brezina?

Was 1945 in Mannheim als Radiowerkstatt begann, nahm durch die Erfindung des Näherungsschalters eine Wendung hin zu industriellen Anwendungen. Heute ist die Sensorik für die Automatisierung von Produktionsmaschinen und -anlagen unsere Welt. Als einer der führenden Anbieter beschäftigt Pepperl+Fuchs weltweit 5.600 Menschen. 19 davon arbeiten bei Pepperl+Fuchs Österreich vor den Toren Wiens in Brunn am Gebirge. Von dort aus betreuen sie nicht nur den österreichischen Markt, sondern unterstützen auch ihre KollegInnen in anderen Ländern, denn der Standort dient auch als Zentrale für Mittel- und Osteuropa, da ich auch als Regionalmanager für diesen Marktbereich fungiere.

Was macht diesen geografischen Bereich besonders?

Die Region Mittel- und Osteuropa reicht bei Pepperl+Fuchs von Österreich am einen Ende bis zur Türkei und zu ehemaligen Sowjet-Republiken wie Russland am anderen. Sie ist deshalb in der Betreuung sehr inhomogen, denn sie enthält EU-Mitgliedsstaaten wie Polen ebenso wie andere, für die es teilweise strenge Zoll- und Visumsbestimmungen gibt. Und die politische Lage in und zwischen einzelnen Ländern in diesem Bereich ist auch nicht immer einfach, wie die Ukraine-Krise wieder einmal eindrücklich gezeigt hat. Technologisch ist diese Region sehr spannend. Im Gegensatz zur Industrie in westlichen Ländern schleppt die dortige produzierende Branche keine eingefahrenen Traditionen mit. So können sich die jungen Menschen, die aus den dort sehr guten technischen Ausbildungseinrichtungen

kommen, ungehemmt auf alles Neue stürzen. Nicht selten werden die innovativsten Ideen nicht in deutschen oder österreichischen Betrieben erstmals angewendet, sondern weiter östlich.

Welche Aufgabenstellungen ergeben sich daraus für MitarbeiterInnen von Pepperl+Fuchs Österreich?

Im Geschäftsbereich Fabrikautomation bietet Pepperl+Fuchs als einer der führenden Hersteller ein sehr umfassendes Programm induktiver, kapazitiver, optoelektronischer und Ultraschall-Sensoren. Ergänzt wird das Programm durch Identifikationssysteme, Barcode- und Kamerasysteme, Drehgeber, Positioniersysteme, Kabelsätze und sonstiges Zubehör. In den Niederlassungen von Pepperl+Fuchs in der gesamten Region arbeiten gesamt ca. 65 MitarbeiterInnen. Da kann nicht an jedem Standort das Expertenwissen über



links Pepperl+Fuchs ist ein führender Anbieter von industrieller Sensorik. Wo immer in der vom Standort Brunn am Gebirge aus koordinierten Region Mittel- und Osteuropa Messen, Roadshows oder Fachvorführungen bei Kunden stattfinden, stehen MitarbeiterInnen aus der gesamten Region dahinter und helfen einander nicht selten länderübergreifend auch personell aus.

rechts Messen und Fachveranstaltungen sind hervorragende Gelegenheiten, fremde Kulturen und deren andere Herangehensweisen an Problemstellungen kennenzulernen und damit den eigenen Erfahrungsschatz anzureichern.



“ Die Pepperl+Fuchs-Organisationsstruktur fördert dezentrale Denk- und Arbeitsweisen als Voraussetzung für die Konzepte von Industrie 4.0.
DI Thomas Brezina, Geschäftsführer Fabrikautomation Pepperl+Fuchs Ges.m.b.H.

alle möglichen Produkte und Anwendungen Vorhanden sein. Deshalb tauschen sich die KollegInnen in den einzelnen Ländern einschließlich Österreich nicht nur rege aus, sondern fahren recht oft dorthin, wo ihre speziellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefragt sind. Da führt schon einmal eine Kollegin aus Prag eine Kundens Schulung in Banja Luka durch und ein Kollege aus Brunn begleitet den Verkäufer aus Bukarest zur Bedarfsfeststellung bei dessen Kunden.

Warum ist diese Geografie-übergreifende Arbeitsweise wichtig und wie weit reicht sie?

Für manche Branchen – etwa die Automobilindustrie – haben wir eigene ApplikationstechnikerInnen, aber auch KundenbetreuerInnen die deren besondere Anforderungen genau kennen und in Lösungsansätze umwandeln können. Die Unternehmen in solchen Branchen sind meist global aufgestellt und betreiben Werke in mehreren Ländern. Deshalb betreut beispielsweise eine Person von Istanbul aus einen Großkunden auch an dessen Standort in Rumänien. Auch Messen und Roadshows werden nicht selten von Produktfachleuten aus anderen Ländern begleit-

tet. Einmal jährlich findet in der Region eine mehrtägige Veranstaltung statt, bei der die KollegInnen aus allen Ländern zusammen kommen, um vertrieblich und technisch auf den aktuellen Stand zu kommen. Dieses Treffen dient mit einem gut organisierten Freizeitprogramm natürlich auch dem besseren allseitigen Kennenlernen, der Kommunikation und dem informellen Austausch.

Wie populär ist diese vernetzte Arbeitsweise bei den KollegInnen?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen es, wenn ihr Job – neben einem der Tätigkeit entsprechenden Gehalt – Möglichkeiten zu Entfaltung bietet und Gelegenheiten dazu, durch Beiziehen von Kolleginnen und Kollegen mit anderen Tätigkeitsschwerpunkten oder Spezialisierungen auch größere Aufgabenstellungen erfolgreich zu bewältigen. Sie werden dadurch auf ihren jeweiligen Spezialgebieten zu führenden Köpfen mit hoher fachlicher Autorität. Davon profitiert nicht nur Pepperl+Fuchs als Dienstgeber, der das nicht durch ausufernde Bürokratie behindert, sondern im Gegenteil fördert, auch die Person selbst profitiert von dieser Aufwertung. Deshalb schätzen unsere Leute diese Möglichkeiten sehr.

Warum schätzt Pepperl+Fuchs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem hohen Freiheitsdrang?

Die Welt der industriellen Automatisierung spricht seit einiger Zeit von der vierten industriellen Revolution. Sie soll die industrielle Produktion flexibilisieren, indem Werkstücke, Maschinen und Werkzeuge als Cyber-physikalische Objekte im Internet der Dinge miteinander kommunizieren und so ohne die Vorgaben übergeordneter Systeme die einzelnen Produktionsschritte vereinbaren. Solche Konzepte, aber auch ganz allgemein innovative Lösungen für unsere Kunden können nur Menschen entwickeln, die Lösungen für die gerade anstehenden Problemstellungen gerne in frei und wechselnd zusammengestellten Kooperationen suchen. Die Freude daran haben, fremde Kulturen mit ihren anderen Herangehensweisen an ähnliche Aufgabenstellungen kennenzulernen. Und die es bevorzugen, nicht durch zentralistische Strukturen gehemmt zu werden.

Pepperl+Fuchs GmbH

Industriestraße B 13
 A-2345 Brunn/Geb.
 Tel. +43 2236-33441
www.pepperl-fuchs.at



links Die jährliche mehrtägige Veranstaltung dient neben dem fachlichen auch dem informellen Austausch der KollegInnen aus der Region Mittel- und Osteuropa bei Pepperl+Fuchs.

rechts Kooperationen mit Ausbildungseinrichtungen – hier ein Pressluft-betriebener „AirQuad“ der HTL Wien Rennweg, bei dem die Luftzufuhr in die einzelnen Pneumatikzylinder über einen Drehgeber von Pepperl+Fuchs gesteuert wird – führen angehende TechnikerInnen frühzeitig an die Sensorikprodukte von Pepperl+Fuchs heran.